

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Bierteljährlich durch die Post und
unser Voten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gelbaltene Nonpareillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

für
Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend

N^o 82.

Schmiedeberg, Mittwoch den 13. Oktober

1897.

Annoucenannahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 26, 27, 29 und 31 Absatz 3 des durch einen Nachtrag abgeänderten Statuts der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen vom 19. Dezember 1887 und 22. Januar 1888 wird hiermit Folgendes zur Kenntnis der Genossenschaftsmitglieder gebracht:

Die Genossenschaftsmitglieder haben

zweimal in zwei Wochen

und zwar **bis zum 25. d. Mts.** bei uns anzumelden:

I. Solche Betriebsänderungen, welche für die Zugehörigkeit der Betriebe zur Berufsgenossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer und Betriebsstellungen.

II. Alle Veränderungen in der Gesamtgröße der in einem Betriebe bewirtschafteten Flächen, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen in derselben Kulturart bewirtschafteten Flächen.

Als besondere Kulturarten gelten die Bewirtschaftungsweisen als:

- a. Acker, Garten, Wiese, Hutung, Unland,
- b. Wald.
- c. Wasserläufe und sonstige Bewirtschaftungsarten.

III. Alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrages insbesondere in Folge von Zuwerb von Grundstücken durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken durch Verkauf usw.

andere weitere Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer, Neuveranlagung bisher grundsteuerfreier bzw. nur ideell veranlagter Grundstücke (§ 24 Absatz 2/3 des Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer, Befreiung bisher grundsteuerpflichtiger, demnachst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer.

Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen, sowie die verspätete Anmeldung der letzteren unterliegt der im § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorgesehenen Ordnungstrafe. Bad Schmiedeberg, den 7. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten

**Donnerstag, den 14. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr**

findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung

1. Festsetzung der Lehrgeldder auf Grund des neuen Besoldungsgegesetzes.
2. Marktangelegenheit.
3. Haftpflichtversicherung.
4. Antrag auf Grabenüberdeckung.
5. Kenntnisnahmen.

Bad Schmiedeberg, den 12. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 12. Oktober 1897.

Die nun bald wieder beginnenden Kirchweihen sind, besonders für die Landbewohner, die beliebtesten Feste. Aber auch der Städter zeigt da eine besondere Vorliebe für das Land, und die sonst während des ganzen Jahres vernachlässigten Ostel und Tanten auf dem Lande, sowie die Butterfrauen werden mit einem Male der Ehre eines längeren Besuchs

für würdig erachtet, denn Kirchweihen, Gänsebraten und andere Genüsse, das sind Zugmittel, welche Alt und Jung auf die Beine bringen und selbst zu einem weiten Marsch ermutigen. Da geht's dann hoch her nicht bloß in den braunbunten Gasthäusern der Wirtschaften, wo die Stenmenlänge der Kirchweihen ertönen verschwinden ganze Berge von Kirchweihen in den „unergündlich“ scheinenden Wagen der Kirchweihen, sondern auch in den sonst ruhigen bäuerlichen Stuben herrscht ein lebhaftes Treiben. Kinder und Enkel sind bei den Verwandten zu Gast, und da wird dann gegessen und getrunken, das es nur so eine Art hat. Überall herrscht Feststimmung, und so mögen denn auch die Kirchweihen-Sonntage ein freundliches Gesicht zeigen, denn wenn es in der Weise so weitergeht, wie in letzter Zeit, denn dürfte oftmals genug der „rodene“ Acker in der Kirchweihen auf dem Nachhausewege sich in „maßen“ verwandeln.

† Gegen die Borgerei, die bekanntlich nirgends mehr in Blüte steht, als bei uns in deutschen Vaterlande, ertönen jetzt wieder aus den Kreisen der Handwerker manigfache Schmerzensschreie. Und in der That hat man es hier mit einem Mißstand zu thun, der dringend Abhilfe erfordert. Schon manchen braven Handwerksmeister ist durch die üble Gewohnheit des Puffstums, die entnommenen Waaren erst nach geraumer Zeit und wiederholter Erinnerung zu bezahlen, das Leben fauer gemacht. Und von dieser Unart schließen sich auch die bemittelten Klassen für die jene Schuldsummen nur Zapfen sind, keineswegs aus. Der Handwerker selbst ist als Einzelner dem Uebel gegenüber machtlos; er darf nicht drängen, wenn er nicht seine Kundschaft an den besser finanzierten Konkurrenten, der es länger mit ansehen kann, verlieren will. Befreiung verpricht man sich in den betreffenden Kreisen jetzt vielfach von einer gesetzlichen Maßregel, welche die Verzögerung ganz erheblich abkürzt. Man sagt sich dabei mit einem gewissen Recht, daß dann jeder Gewerbetreibende gezwungen würde, auf schnellere Bezahlung zu bestehen, ohne daß der Einzelne damit noch Gefahr liefe, seine Hände vor den Kopf zu stoßen. Die Klagen der Handwerker verloren aber auch dann schon einen guten Teil ihrer Berechtigung, wenn das einschichtige Publikum die Mahnung beherzigen wollte: „Zahlet pünktlich!“

* Es sei darauf hingewiesen, daß das in Aussicht genommene Kirchenkonzert nicht Montag den 25. Oktober sondern erst Dienstag den 26. Oktober stattfinden kann.

Dornitzsch. Daß Gram, Sorge und andauernde Aufregung der Gesundheit schaden und das Leben verkürzen, beweist ein am letzten Montag hier eingetretener Todesfall. Die Frau des an diesem Tage verstorbenen Töpfermeisters Krause befindet sich seit einigen Jahren in der Irren-Heilanstalt zu Nottleben. Durch diesen traurigen Umstand erwachsen dem Gatten bedeutende Kosten, deren Deckung ihm als eigenen Mitteln unmöglich war, so daß er den bevorstehenden Ruin seines kleinen Vermögens vorausah. Er bat deshalb vor wenigen Wochen an geeigneter Stelle um so dringender um Entlassung der bedauernswerten Frau, da diese nach seinem Dafürhalten für das Gemeinleben völlig ungeräthlich sei. Sein persönlich angebrachtes Gesuch konnte jedoch keine Berücksichtigung finden und er kehrte mit Unmuth und Erbitterung nach Dornitzsch zurück. Jedem, der ihm nahe stand klagte er sein schweres Leid und betonte stets, die traurige Angelegenheit ihm deart beschäftigt, daß er auch des Nachts keine Ruhe finden könne. Diese ist ihm nun zu teil geworden. Am vorigen Sonntag traf den sonst gesunden und kräftigen Mann ein Schlaganfall, der sich am Tage darauf wiederholte und seinem Leben, das besonders in der letzten Zeit reich an Heimdingungen war, ein Ende bereite. Er hinterläßt einen 17jährigen Sohn und eine noch schulpflichtige Tochter.

Torgau. Die alte Reiterfahne unserer berühmten Gehrartigen, die aus dem 15. Jahrhundert stammt, ist von dem Zahn der Zeit so mitgenommen,

daß eine Restaurierung sich dringend nötig macht. In anerkanntenswerter Weise haben die hiesigen Stadtverordneten aus städtischen Mitteln zu den Wiederherstellungskosten 120 Mk. bewilligt.

Zeitz. Auf der Strecke Zeitz-Gera wurde kurz nach der Ausfahrt des Zuges aus Station Zeitz ein mehrere Hund schwerer Stein in ein Frauenkoupee geworfen, wobei das Fenster vollständig zertrümmert wurde. Die euzige Insassin kam glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Man vermutet einen Nachhaft da in demselben Koupee auf der Strecke von Zeitz bis Gera ein Unbekannter der Frau gegenüber sich zudringlich benommen hat und von ihr energisch zurückgewiesen worden war.

Zeitz. Wie nahe im Leben den Freund und Leid siegen, beweisen folgende bedauernswerte Unglücksfälle. Der Gemeindevorsteher Bodt feierte hier am Sonnabend sein 25jähriges Amtsjubiläum. Um mehr Raum zu gewinnen, hatte man schon früher das Billard aus der Gaststube entfernt, den oberen Teil desselben abgehoben und an eine Wand des Hauses gelehnt. Als am Montag die achtjährige Tochter des Gastwirts Böhler auf den schweren Rahmen trat schlug derselbe um und tödtete das arme Kind auf der Stelle. Doch ein Unglück kommt selten allein. Einer der Festteilnehmer der Gemeindevorsteher zu Lobas fand bei seiner Rückkehr seine Frau, welche in seiner Abwesenheit mit dem Füttern der Pferde beschäftigt gewesen war, von einem der Pferde erschlagen tödtet vor.

Leipzig. Der 2000000. Besucher der Ausstellung hat sich noch immer nicht gemeldet. Zwar wußte ein auswärtig's Blatt mitzutheilen, daß ein Herr Joseph Preis, Direktor in Plauen, der glückliche Besizer der 200000. Tageskarte sei und gegen Rückgabe der Eintrittskarte eine wertvolle goldene Uhr erhalten habe, an zuständiger Stelle ist jedoch davon nichts bekannt. Weber hat sich Herr Preis gemeldet, noch hat er die goldene Uhr bekommen. Letztere ruht vielmehr wohlverwahrt an sicherer Stelle und harret noch ihres glücklichen Gewinners.

Reeskow, 9. Oktober. Ein merkwürdiges Ereignis eines Selbstmörders hat vor einigen Tagen in dem Dorfe Groß-Wiege stattgefunden. Dort hatte sich ein 17jähriger junger Mann erhängt und die Kirchenbehörden wollten nun den Sarg mit der Leiche des Selbstmörders nicht durch die Eingangstür des Kirchhofs tragen, sondern auf dem sonst nicht sehr gebräuchlichen Wege über die — Kirchhofsmauer heben lassen. Hiergegen legten die Angehörigen des Toten energischen Protest ein, doch beharrten die Kirchenbehörden bei ihrem Beschluß. Die Angelegenheit hätte vielleicht zu unliebhamen Weiterungen geführt, wenn nicht der Besizer des Gutes, Herr von Markwitz dem Rechte dadurch den Boden entzogen hätte, daß er — seine Privateingangspforte öffnen ließ, durch welche dann der Leichenzug auf den Friedhof gelangte. So geschah im Jahre 1897!

Vermischtes.

— **Dienstboten-Prämierung.** Durch die Landwirtschaftskammer in Halle a. S. sind in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 64 treue Dienstboten prämiert worden, und zwar haben 12 die silberne Medaille, zehn die bronzene Medaille und 42 Diplome erhalten.

Zur Warnung sei mitgeteilt, daß das Bühnener Schöffengericht ein Mitglied der Krisantenfahne einen Bahnarbeiter zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, weil dasselbe die Kasse infolten betrogen hatte als es sich für 4 Tage Krankengeld auszahlen ließ aber nur für einen Tag das Krankengeld zu fordern hatte.

— Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat beschlossen, für 1897/98 an Beiträgen 1/2 Prozent des Grundsteuer-Reinertrages, das ist ein Pf. vom Thaler, zu erheben. Zu diesen Beiträgen sind diejenigen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke heranzuziehen, die zu einem Grundsteuer-Reinertrage von mindestens 90 Mark (im Falle forstwirtschaftlichen Nutzung von mindestens 150 M.) veranlagt sind.



Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Unfälle, Krankheiten und Invalidität oder Alter hindern so manchen braven Arbeiter, seine Kraft für den eigenen und den Unterhalt seiner Familie einzusetzen. Die soziale Gesetzgebung hat in diesen Fällen schon vielfach eingegriffen, und wenn gleich sie noch keinen idealen Zustand geschaffen hat, so hat sie doch zweifellos den schlimmsten Missethänden abgeholfen und die Arbeiterverhältnisse gegen früher erheblich verbessert.

Zwei Mängel bestehen noch: die mangelnde Fürsorge für die Witwen und Waisen der Arbeiter und der Schutz gegen die Folgen unfreiwilliger Arbeitslosigkeit. Eine gewisse Solidarität der Staatsbürger zur Abwehr der Not von solchen Volksgenossen, die durch Mangel an Arbeitsgelegenheit außer Nahrung gesetzt sind, besteht also schon jetzt. Was infolge der sozialen Entwicklung neuerer Zeit weiter verlangt wird, zielt in erster Linie dahin, daß die dem Arbeitslosen gewährte temporäre Aushilfe den Charakter einer Armenunterstützung abstreife. Der Lohnarbeiter, der ohne seine Schuld kein Brot verliert und augenblicklich keine andere Gelegenheit zur Verwertung seiner Arbeit findet, soll nicht durch die Form der Unterstützung mit Arbeitslosen und Gemeinwohlbedürftigen auf eine Linie gestellt werden.

Man ist, als vor einigen Jahren das Problem, wie von den Arbeitslosen am zweckmäßigsten nicht bloß wirtschaftliches, sondern auch sittliches Uebel abgemindert werden könnte, von Kommünen und gemeinnützigen Gesellschaften praktisch in Angriff genommen wurde, zur Verhütung fälschlicher Gefahren vor allem darauf bedacht gewesen, der Unterstützung eine solche Form zu geben, daß dadurch die Selbstachtung des Arbeiters gesichert bleibe. Zu diesem Zweck wurden Einrichtungen getroffen, welche dem Arbeitslosen ein Recht auf gewisse Unterstützungsbeträge gaben. Dieses Recht mußte durch vorhergehende Einzahlungen in die Kasse des Verbandes erkauft werden.

In von mehreren Kommünen in Deutschland und in der Schweiz gemachten Versuche haben überall nur ungenügende Erfolge erzielt. Die Ursache des Mißlingens ist auch überall deutlich zu Tage getreten. Eine unklare Vermengung des Begriffs der Versicherung mit dem der Armenpflege, eine Einrichtung, welche die Inanspruchnahme der Wildthätigkeit zu einer Rechtsforderung umstellte, ohne über das für die Verbandskasse zu schaffende Verhältnis von Forderung und Leistung klare und praktisch durchführbare Bestimmungen zu treffen, ermagelte durchs den Gewähr, daß eine dauernde, die betriebsfähige Lösung des Problems in sich schließende Veranstaltung daraus hervorgehen könnte.

Der Vortag der deutschen Volkspartei in Ulm hat sich neuerdings mit der Frage beschäftigt. Am gleich praktisch vorgegangen, hat man einen Vorschlag eingelegt, der einen Gesekentwurf anarbeitete für kommunale Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Der Gesekentwurf unterscheidet Arbeiter, bei denen die Arbeitslosigkeit nicht zu gewissen Jahreszeiten wiederkehrt, und solche, bei denen dies der Fall ist; jede dieser Klassen ist in drei Stufen je nach dem Einkommen geteilt. Der Beitritt soll obligatorisch sein. Für die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber sind wöchentliche Maximalbeiträge angenommen, die in der höchsten Klasse (Saisonarbeiter mit mehr als 24 Mk. Wochenlohn) für den Arbeiter 40 Pf., für den Arbeitgeber 20 Pf. betragen, während der Zuschuß der Gemeinde nicht 4 Mk. jährlich für die ständigen und 6 Mk. für die Saisonarbeiter übersteigen soll. Anspruch hat jedes Mitglied sechs Tage nach erhaltener schuldloser Arbeitslosigkeit und nachdem es 26 Wochen lang

Beiträge geleistet hat. Ausgenommen sind Ausländer. Die Schuldschuldigkeit wird vorausgesetzt, das Gegenteil ist zu beweisen. Die Bemalung der Kasse erfolgt durch die Gemeinde. Ob die Kasse eingekauft werden soll, ist für die Gemeinde Sache freier Entscheidung.

Der Vorschlag ist gut gemeint, aber die Angelegenheit, so wichtig sie ist, ist für die Gesetzgebung noch nicht reif. Es müssen erst mehr Erfahrungen gesammelt werden, damit man nicht wieder, wie mit der bisherigen Arbeiter-Versicherungen, einen Sprung ins Dunkle macht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar hat am Sonntag in Liebenthal, das zwei Meilen von Subertshof am Rande der Schorheide östlich gelegen ist, der Einweihung einer neuen Kirche beigewohnt.

Der Kaiser hat seiner Schwester, der Kronprinzessin von Griechenland, den Luise-Orden mit der Jahreszahl 1813-14 und dem roten Kreuz verliehen.

Großherzog Besuch steht der deutschen Reichshauptstadt bevor: eine Gelandschaft des Regus von Abessinien wird Berlin besuchen und dort dem Kaiser Geschenke überreichen.

Ueber die Einberufung des Reichstags ist bisher eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Alle begünstigten Angaben — sind ganz grundlos. Soviel ist indessen wohl sicher, daß der Reichstag, wie herkömmlich, in der zweiten Hälfte des November zusammenzutreten wird. Weiter hört man im Gegentheil zu anderen Angaben, daß es sich noch nicht überlegen ist, ob das neue preuß. Landtagsgebäude nicht vielleicht doch schon bis zum Sessionsbeginn, also bis Mitte Januar, fertig gestellt werden kann. Im Bureau des Abgeordnetenhauses hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Der neue Tripitische Flottenplan hat dem preuß. Staatsministerium vorgelegen, das die preußischen Bundesbeschlüssen in sich zusammenfassend im Sinne instruiert hat. Die Vorlage enthält thatächlich einen Zustandhaltungs- und Flottenvermehrungsplan für die nächsten sieben Jahre, der einen Kostenaufwand von rund 410 Millionen Mark beanprucht.

Auf Veranlassung des Reichszanklers tritt am Montag eine internationale Konferenz der hervorragenden Fachgelehrten im Reichsgesundheitsamte zusammen, um über Maßregeln zur nachdrücklichen und gemeinsamen Bekämpfung der Lepra-Krankheit zu beraten. Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär Graf Robadowsky werden zu Ehren dieser Konferenz größere Festlichkeiten veranstalten, ebenso wird die Berliner Dermatologische Gesellschaft die zur Lepra-Konferenz abgeordneten Vertreter der einzelnen Staaten in einer besonderen Festlichkeit begrüßen.

Eine Aenderung des Landtagswahlverfahrens streben die bairischen Sozialdemokraten an. Sie brachten einen Antrag ein auf direkte Abgeordnetennahl und Berechnung der auf die Wahlkreise treffenden Bevölkerungsziffern jeweils nach der letzten Volkszählung.

Frankreich.

König Alexander von Serbien ist in Paris angekommen und hat bei seinem Vater, der augenblicklich im Hotel du Min Wohnung genommen hat, abgehungen. Der Pariser Aufenthalt des Königs ist auf eine Woche berechnet.

Schweiz.

Die Stellung Frankreichs zur Schweiz wird in Nationalrat anlässlich der Grörterung über die Eisenbahnverkehtigung in bemerksenswerter Weise getreift. So erklärte Favon (Genf), der Genfer Bahnhof dürfte nicht länger im Besitze einer französischen Gesellschaft sein. In Genf seien schon die dortigen 25 000 Franzosen eine Gefahr für die Schweiz. Und

Bunderth (Zürich) warnte davor, zur Finanzierung der Eisenbahn-Verkehtigung französischen Kredit in Anspruch zu nehmen. Wenn die Schweiz Frankreich 500 Millionen schulde, könnte Frankreich die Schweiz durch die Börse zu Grunde richten, ohne einen einzigen Soldaten gegen die Schweiz ins Feld zu stellen. Darum sollte die Schweiz sich mit englischen Finanzkräften in Verbindung setzen, da England für die Schweiz politisch ungeschädlich sei.

Italien.

Aus den endgültigen Rechnungen des Schatzministeriums über das Staatshaushaltsjahr 1896/97 ergibt sich, daß, wie der Schatzminister Sagasti in der Kammer erklärt hatte, trotz der erhöhten Ausgaben infolge der Ueberlieferungen, der Aktion auf Areta und für die Auswanderung und trotz der durch die gute Ernte veranlaßten geringeren Einnahme der Staatshaushalts nicht allein im Gleichgewicht ist, sondern noch ein Ueberfluß von 3 Millionen Lira verbleibt, der für die Kriegsmarine verwendet werden soll.

Spanien.

Das Ministerium Sagasta hat den General Meyler von Cuba abberufen. Marshall Blanco ist zum Gouverneur der Insel ernannt worden.

Ant halbkantischer Madrier Werbung entbehren die Ausgebungen für Meyler in Havana der Bedeutung, da sie nur von solchen Kaufleuten veranlaßt worden wären, die bei den Lieferungen für das Heer beteiligt seien.

Der Berichtsteller des Diario de Barcelona berechnet den Verlust des spanischen Heeres auf Cuba an Toten, Invaliden und Kranken, die entweder noch in den cubanischen Lagerten liegen oder schon als Todeshandlungen nach Spanien zurückgeblieben sind, auf 65 bis 70 000 Mann! Da ist jeder Kommentar überflüssig.

Rußland.

Wie man aus Petersburg schreibt, hat der Zar angeordnet, daß in den Gouvernements Herion und Zetalarinow von dem enormen finanziellen Grundkomplex Ländereien an Israkieten zu geringen Pachtzinsen vergeben werden, um dem Notstand, in dem sich die arme jüdische Bevölkerung im Süden des Reiches befindet, abzuhelfen.

Die Winterwochen zwischen Ruffen und Polen, die mit dem Zarenbesuch in Warschau anheben, scheinen nicht lange dauern zu sollen. Oesterreichlichen Polenblättern wird aus Warschau gemeldet: Der Graf des General-Gouverneurs Fürsten Amretinsky, wonach der Behörden verboten wird, irgendwelche unternommen als auch im Verkehr mit Parteien sich der polnischen Sprache zu bedienen, wurde auch von dem Gemeindevorsteher des Weichselgebietes, und zwar mit dem Bemerkern zur Kenntnis gebracht, daß sie fortan ebenfalls sich nach Anordnungen des General-Gouverneurs zu richten haben. Von den Gemeindevorstehern des Weichselgebietes sind siebzig Prozent der russischen Sprache gar nicht mächtig.

Balkanstaaten.

Der Sultan hat infolge der Depeschen der mohammedanischen Kreter über die traurige Lage angefaßt des nahenden Winters der Morte befohlen, eine Note an die Mächte zu richten, in welcher dringend die baldige Regelung der Kretrafrage verlangt wird. Die Forderung ist nicht unbillig!

Der Sultan hat sich wieder einmal einen Jungtürken gekauft. Dem Bauen-Ministerium wurde der Befehl erteilt, dem Herausgeber des jungtürkischen, in London erscheinenden Blattes 'Hurri' (Freiheit), Fabris London, die Konzession der Wasserleitung von Beirut zu erteilen, mögegen letzterer sich verpflichtet, das Erscheinen seines Blattes einzustellen. — Und so einer bringt es zum Führer einer Partei!

Amerika.

Die britanische Regierung hat endlich nach mehreren mißglückten Versuchen die Ueberwältigung

Ihr Geheimnis.

26] Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.

(Fortsetzung.)

„Noch eine letzte Blicke,“ sagte Leonie zu sich, indem sie die Glode zog.

Frau Fearon kam selbst, um sich nach den Befehlen ihrer Herrin zu erkundigen, und glaubte nicht recht zu verstehen, als diese Feuer im Kamin wünschte.

„Feuer?“ fragte sie und warf einen Blick auf den hellen Sonnenschein draußen.

„Ich habe mich erkältet, mich friert!“ sagte Leonie, und ein Schauer, der über ihren Körper flog, schien ihre Worte zu bestätigen.

„Das frühe Aufstehen bekommt dem gnädigen Fräulein nicht,“ meinte Frau Fearon, „ich werde gleich heizen.“

Wenige Minuten später prasselte ein helles Feuer im Kamin, ein merkwürdiger Kontrast zu dem strahlend warmen Sonntag.

Leonie nahm das Testament aus dem Schrank und ging leise Schrittes auf den Kamin zu, nachdem sie die Thür sorgfältig verschlossen hatte. Als sie zufällig in den großen Spiegel blickte, erschauerte sie. Konnte das gestirbt bleiche Gesicht, die großen Augen so voll Furcht, wirklich ihr gehören, ihr, die die Welt nur als die schöne, strahlende Lady Charleigh kannte? „Die Sünde scheint mich schon gezeichnet zu haben,“ sagte sie mit einem besseren Rädeln.

Und dann stand sie vor dem Kamin mit dem Testament in der Hand.

„Ich stehe im Begriffe, ein Verbrechen zu begehen, auf dem früher die Todesstrafe stand,“ dachte sie. Warum gögerne sie? Die Flammen züngelten lustig

empor und die Thür war verschlossen. Kein menschliches Auge konnte sie sehen.

Warum gögerne sie? Sie hatte so lange im Kampfe mit ihrer eigenen besseren Natur gelegen, sie hatte den Mann, den sie liebte, von sich gelassen, hatte gehört, wie ein Prediger ihr sagte, daß sie ihr ewiges Heil verlerzte, und jetzt vor dem Abschlus ihres Verbrechens zauderte sie.

Sie wollte ja um jeden Preis die Erstschuß behalten, trotzdem sie wußte, daß ihr Ruf vernichtet wäre und ihre Angehörigen und Freunde sich von ihr abwenden würden, wenn sie ihre Handlungsweise erführen. Alles das schien ihr gering gegen den Besitz, den sie erkaufte. Warum vollendete sie ihre That nicht? Die roten Flammen sahen so verlangend nach dem Papier in ihrer Hand.

Sie hob den Arm, um es ins Feuer zu werfen, aber er sank machtlos zurück.

Sie konnte es nicht, es war unmöglich. Der letzte Schritt vom Wege, der sie endgültig zur Verbrecherin stempelte, ging über ihre Kräfte.

Das Dokument rollte auf die Erde, Leonie sank in die Kniee, vergrub ihr Gesicht in den Händen und brach in Thränen aus.

„Lieber Gott, hilf mir!“ rief sie, „hilf mir, daß ich Recht thue.“

Der Kampf war beendet. Sie konnte die Sünde nicht begehen. Ihre bessere Natur hatte zuletzt doch gesiegt und die Verurteilung überwunden. Sie, die sich gerühmt hatte, alles für Lighton Hall zu opfern, war im letzten Augenblick doch von dem Verbrechen zurückgedreht und schuldlos jetzt wie ein mildes Kind.

Zurückblickend schien es Leonie, als sei ihr Geist nicht ganz klar gewesen. Sie hatte alles verliert, um sich für die Sünde zu schützen, aber als es zum äußersten

kam, fehlte ihr die Kraft; ihre edle Natur und der früh entwickelte Sinn für das Rechte waren doch stärker als die Verurteilung und überwanden sie schließlich.

„Wie konnte ich nur so falsch sein,“ schluchzte sie laut. „Ne, wie wieder will ich einer solchen Verurteilung erliegen, ich will christlich leben und sterben, auch wenn ich nicht mehr Grafin Charleigh bin. Aber ich will auch nicht warten, bis sie mir von neuem nahe tritt, jetzt will ich gleich das Testament in Pauls Hände legen, dann gibt es für mich kein Jurid mehr.“

Sie trocknete ihre Thränen, klingelte und bestellte den Wagen, da sie sofort nach Weldon fahren mußte. Dann nahm sie das Testament sorgfältig mit, nahm ihren Reismantel um und verließ, ohne sich weiter umzusehen, das Zimmer, in welchem sie so glückliche Zeiten verlebte, und das den schwersten Kampf ihres Lebens gesehen hatte.

Hauptmann Barlow bewohnte in Weldon eine freundliche kleine Zimmer. Heute war er spät aufgestanden, und seine Wirtin hatte schon zum dritten Mal sagen lassen, daß der Kaffee fertig sei. Der letzte Werbung fügte der Bürsche hinzu, daß eine Dame im Wohnzimmer war, die den Herrn Hauptmann notwendig sprechen mußte.

Eine Dame? Wer konnte das sein? Vielleicht eine, die seine Wohlthätigkeit für einen milden Zweck oder einen Bazar in Anspruch nehmen wollte. Er bezieht sich mit seiner Toilette und stand bald einer tief verklärten Dame gegenüber.

„Gut, als sie seinen Namen nannte, erkannte er sie und ergriff ihre Hand.“

„Leonie“, rief er aus, „was ist vorgefallen? Was führt dich hierher?“

des lästigen, religiös gefärbten Auffandes erreicht, der im Innern der Provinz Bahia seinen Sitz hatte und bei noch längerer Dauer leicht zu einer Gefahr für die Republik werden konnte, da er ansehnlich auch mit den monarchistischen Bestrebungen im Zusammenhang stand. Die Regimentstruppen haben Canudos, den Hauptort der Fanatiker, eingenommen, bei welcher Gelegenheit General Ribeiro, der Führer der Aufständigen, seinen Tod fand.

In Colarica (Mittelamerika) ist wegen der bevorstehenden Präsidentschaftswahl auf zwei Monate der Belagerungszustand proklamiert worden.

Nach einer Meldung aus Havana ist das mehrerwähnte Fräulein Cisneros, die Nichte des Präsidents der Republik (Cuba), die bedrängt war, an einer Verschwörung gegen den Gouverneur der Insel Binios teilzunehmen zu haben, aus dem Gefängnis entlassen. Die Gesandten ihrer Zelle waren durchgelassen. Zwei ihrer Gefängniswärter sind verhaftet worden, je ein wegen sträflicher Nachlässigkeit, je ein gar wegen Begünstigung der Flucht.

Afrika.

Die Anführung, daß Italien Kassala an England abtreten will, hat gewisse Politiker in Frankreich und Rußland veranlaßt, zu versuchen, den Negus Menelik von Abessinien zu bestimmen, in Konstantinopel, Warschau und Paris dagegen Protest zu erheben und die drei Regierungen zu ersuchen, die Grenzen Abessinien's engtätig festzusetzen und anzuerkennen. Menelik wird eine Geländekarte nach Konstantinopel schicken, welche dem Sultan sagen soll, daß Abessinien dieselbe Oberhoheit über Ägypten anerkennt.

Ein direktes europäisches Vorgehen gegen die Affirpiranten von der Societe der reichsten Ostafrikaner. Mit maritimen Demonstrationen gegen die räuberischen Missionen kommt man nicht ohne Fricke, das hatten Italien und Portugal jetzt wiederum erfahren. Nach einem Telegramm aus Tanager hat, wie die italienische „Lombardia“ auch das portugiesische Dampfschiff „Adamantor“ von den Affirpiranten die Freilassung der Gefangenen nicht erlangen können und ist nach Tanager zurückgekehrt, um „neue Instruktionen einzuholen“.

Unpolitischer Tagesbericht.

Bodum. Das Schwurgericht beschäftigte sich mit dem Wiedererwählungs-Verfahren gegen den Landwirt Heinrich Weising aus Baunsa, der vom Schwurgericht im Februar 1895 wegen Stillschleissverbrechens zu drei Jahr Zuchthaus verurteilt worden ist. Diese Strafe hat er bis auf sechs Monat verbüßt. Die neue Verhandlung, die unter Aufsicht der Defensivität geführt wurde, endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Weising hat also dreieinhalb Jahre unfruchtbar im Zuchthaus geleistet.

Gelegentlich einer Jubiläumsfeier des Bodumer Vereins, die hier vor einigen Tagen abgehalten wurde, machte der Generaldirektor des Werkes, Friedrich Baare, ein Sohn des verstorbenen Geheimrats Baare, die Mitteilung, daß es die amtierende sämtliche Geschäftslage geheite, der bereits unter dem Namen Baare-Gedächtnis-Stiftung bestehende Unterstiftungsstelle für die Arbeiter eine weitere Zusammenbau von 300 000 Mark zu machen. Damit steigt der Fonds auf 1 Mill. Mark.

Kuphaven. In der Nacht zum Freitag kollidierte beim ersten Feuerlösch die bänische Bark „Waterqueen“ mit dem schwedischen gehenden Dampfer „Sparta“ und sank beseitigt. Von der Belagerung wurden der Lotse und vier Mann durch den Totendampfer, Kapitän Skarppang, gerettet. Der Rest ist ertrunken. Der Zusammenstoß ist auf schlechte Steuerung der „Waterqueen“ zurückzuführen.

Wernigerode. Im Gießhölz zu Mlenburg feierte ein arbeitsloser Bäckergehilfe namens Müller aus Thalje zwei Revolvererschüsse auf ein fürstliches Gefährt ab, in

welchem die Fürstin-Witwe zu Stolberg-Wernigerode sowie die Prinzessin Marie sich befanden. Müller, welcher entflohen und später verhaftet wurde, trug einen sechs-läufigen Revolver sowie ein hartes Dolchmesser bei sich. Er will nur „zum Spatz“ geschossen haben.

Leipzig. Aus Leipzig kommt die Kunde von dem Geingang des Dumortier-Gesellschafters Schumann, des Verfassers der Bücherei-Dumortiers. In dem „Barbich-larischen Bücherei“ hat Schumann den Typus des „gemüthlichen“ Sachsen, der nur „ganz wenig auf die Preußen“ ist, in die Literatur eingeführt, ohne Mannes mit großem Glück. Schumann, der im besten Mannesalter dahinging, war selbst Sachse; aber sein weites Blick erkannte die Komik, die in dem Gebaren derjenigen seiner Landsleute lag, die sich mit dem neuen Deutschland nicht verfühnen konnten.

Mantelburg. Waren das Stammen und die Aufzucht hier selbst schon groß, als der betagte Gemeindevorstand hierher in Mantelburg fürzlich abends von einem verurteilten Kerker, während er neben dem offenen Gang verurteilt war, überfallen und um 10 000 Mk. (3 Tausend, 50 Hunderten und 2000 Mk. in Goldstücken) beraubt worden zu sein behauptete, so wuchs die allgemeine Verurteilung seit Montag noch mehr. Die Kreisdirection hat nämlich eine Bücher- und Stoffensammlung bei dem Gemeindevorstand am Montag vorgekommen und alles in bester Ordnung, also auch den nötigen vollen Betrag, von dem doch 10 000 Mk. gefohlen sein sollten, vorgefunden. Vorläufig ist nun die angeordnete gerichtliche Untersuchung abzuwarten, die hienichtlich das Rätsel lösen wird. Bredel gibt übrigens zu, vielleicht unter einer Bahnvorstellung gefangen zu haben.

Klein. Der Postgehilfe Emil Saure, der im Mai bei der Post angeestellt wurde und bisher beim Postamt zu Küpperberg thätig war, unterließ 13 Postanweisungen und ständete alsbald ins Ausland. Am Freitag wurde der ungetreue Beamte mittellos bei seinem hier wohnenden Onkel verhaftet.

Klein. Gegen das allgemein in der Bürgerschaft verläufige Urteil im Schlingenprozess hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Die Beweisansprüche hatte dargelegt, daß große Mengen faulen festischen Feilzeugs in Deutschland verkauft oder zu Export verarbeitet worden waren. Die Staatsanwaltschaft hatte Gefängnisstrafen von 2-6 Monat beantragt, das Gericht erkannte aber auf Freisprechung, weil nicht ermittelt war, daß die Angeklagten wissenschaftliches Fleisch verkauft.

Altona. Ein interessanter Prozess, bei dem es sich um zwei Töten handelt, ist von dem Amtsgericht zu Gabelau erledigt worden. Der Vater B. hatte auf der diesjährigen Flurtag in Burg, mit der eine Industrie-Ausstellung verbunden war, zwei Sorten ausgelegt, die mit dem ersten Preise bedacht wurden. Der Preis wurde aber nicht ausgeschrieben, da Zweifel laut wurden, ob der ausstellende Vater die Töten selbst angefertigt waren. Dagegen nun die Töten nicht mehr vorhanden waren, so wurde doch durch mehrere Zeugen, auch aus Mendenburg, der Beweis erbracht, daß die beiden ausgelegten Töten mit zweien aus Mendenburg gefertigten identisch seien. Trotzdem der Vater bei seiner Behauptung blieb, die beiden vertriebenen Töten hätten nur als Muster gedient, so wurde er doch zu 30 Mark Gefängnis und zur Tragung der nicht unbedeutenden Kosten verurteilt. Mit der Prämie wurde es natürlich auch nicht.

Essen. Der falsche Erzherzog, Kommiss Emil Heyden, ist auf Acquisition des Staatsanwalts in der Wohnung seiner Eltern verhaftet und nach dem Essener Amtsgericht gebracht worden, wo bereits die erste Vernehmung stattgefunden hat. Es soll Anlage wegen Betruges gegen ihn erhoben werden.

Gießen. Der Student Abrant aus Langendreier erschoss sich in einem Hotel. Ein Brief gibt als Ursache des Selbstmordes Liebeskummer an.

Marburg. Der Kreisphysikus Krosch aus Wieden-

kopf beging in einem Eisenbahnzuge Marburg-Kreuzthal Selbstmord durch Erschießen. Krosch war ein vielbeschäftigter Arzt.

Winnenden. Das 240 Einwohner zählende oberpfälzische Marktort Pappenberg ist bis auf ein Haus niedergebrannt.

Königsberg. In Ostpreußen hat ein Lehrer das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in etwas scharfer Weise abgelehnt, weshalb gegen ihn eine sofort zu zahlende Ordnungsstrafe von 20 Mk. verhängt worden ist.

Wien. Der Selbstmord des 19 jährigen Einjährig-Freiwilligen Grafen Heinrich Burmbrand ist aus Liebesgram erfolgt. Burmbrand war in eine englische Gouvernante, Miß Macraffe, verliebt, die ehemals im Hause seines Vaters angeheiratet war. Alle Bemühungen des jungen Mannes, das Herz der Gouvernante zu gewinnen, blieben vergeblich. Die Engländerin wies seine Bewerbungen zurück, sie verliebte dann das große englische Haus und kam in das Wiener englische Gouvernantenheim. Am Donnerstag hatte der junge Graf die Engländerin aufgesucht, um einen letzten Versuch zu machen, wurde indes abermals zurückgewiesen. Er verliebte sich trotzdem in die Wohnung und erschoss sich vor dem Hause des Gouvernantenheims im Fluter.

Meran. In der Nacht zum Freitag wurde auf telegraphisches Verlangen der Meraner Polizei der große Breiten- und Bankbesitzer überwiehene Berliner Kaufmann Konrad Engelhardt angebracht. Bei der Verhaftung mußte Miß und Vorhänge angebracht werden, da Engelhardt im Hotel mit geladenem Revolver im Bett schlief. Die Polizei fand große Geldbörse sowie viele Wertpapiere und Nummern von.

Paris. Die „Glozen von Cornouille“ haben auf allen Bühnen Europas gefungen, nun sollen sie auch zur Wirklichkeit erziehen. Der Herr von Cornouille, Herr Broham, bittet den Leiter des Pariser Gaietés-Theaters um eine Vorstellung, deren Ueberblick zur Aufzählung einer Glorie für seine Kirche verwendet werden soll; die durch die Operette selbstständig gemordene Kirche besitzt gar keine Glöden, sondern nur eine kleine Glocke. Dichter, Komponist und Bühnenleiter haben ihr Glöden angebracht, warum sollten sie ihr sie jetzt nicht auch wirklich geben?

London. Das Testament von Barnett Jaacs, gewöhnlich Barnett Jaacs Barnato genannt, der sich am 14. Juni im Alter von 44 Jahren in einem Unfall von Selbstgefahrtheit in die See stürzte, ist veröffentlicht worden. Barnato hat außer seinem Wohnsitz etwa über 19 Mill. Mk. hinterlassen, war also bei weitem reich, wie man anzunehmen geneigt war, einer der reichsten Leute der Erde.

Palermo. Ferrara, Professor am Gymnasium, der während der Ferien der Tochter eines Grafen hier Privatunterricht erteilte, ist mit seiner Schülerin entflohen. Letztere ist 18, der Professor 45 Jahre alt.

Petersburg. In Petersburg, Gouvernament Wien, kam die Polizei im Hause des Bauern Simonow einer Art Kinder-Verheimlichungsanstalt auf die Spur. Simonow behauptete die Jahrmärkte, nach dort die Kinder, verheimlichte sie auf die verschiedenste Art und richtete sie später zu gemerbsmäßigen Weibern ab.

Wuntes Allerlei.

Mit dem Wein steht es in ganz Nordfrankreich bis Vorbau ziemlich trübe aus. In mehreren Gegenden wird nur wenig gekehrt, überall ist der neue Most sehr mangelhaft, oft sehr gering. Südfrankreich hat dagegen einen reichlichen Minderernte bei befriedigender Güte. Die dortigen Winzer, welche die letzten Jahre gar bitter wegen Missernte des Weines klagten, werden jetzt von Käufem überlaufen und ein gutes Jahr haben.

Der Militärpaß. Im Semlin erschloß sich der Einjährig-freiwillige Traquin Meic. Eine Audienz seines Militärpaßes füllte er mit den Worten aus: „Ist zur großen Trance eingedrückt.“

Sie drückte ein Papier in seine Hand.

„Nimm dies, Paul“, sagte sie leise, „es gehört dir.“

Dann schlug sie den Schleier zurück und amete erleichtert auf, wie jemand, der von einer schweren Last befreit ist.

„Was bedeutet dies?“ fragte er erstaunt. „Wo kommt du her?“ Du siehst so elend aus, mein Herz, du mußt erst eine Stärkung zu dir nehmen.“

Er führte sie in einen bequemen Sessel und schenkte ihr ein Glas Wein ein.

„Müde dich nicht, die Farbe in ihr Gesicht zurück, und aller Stolz, alle Härte und Kälte schienen daraus verschwunden. Paul sah sie liebevoll an und wollte einen Blick auf ihre Lippen drücken, doch sie wehrte ihn entschieden ab.“

„Mein, Paul, du mußt erst hören, was ich dir zu sagen habe. Sieh das Papier genau an, welches ich dir gab.“

Er las: „Mein letzter Wille. Ulrich Graf Charanleig.“

„Leonie“, tief er entsetzt aus, „woher kommt dies Papier?“

Sie war vor ihm auf die Knie gesunken.

„Höre mich an, Paul“, bat sie, „ich bin nur weh, vor dir zu knien, denn ich habe dich beraubt. Ich wußte, daß alles, was ich dir schenkte, dir gehörte.“

„Du mich beraubt, Leonie?“ Was heißt das?“

sagte er und drückte sie wieder sanft in den Sessel.

„Dies das Testament“, sagte sie, „dann wirst du alles verstehen.“

Er las das Testament und ein Auszug des Behauerns kam von seinen Lippen.

„Ja, ich habe dich beraubt, Paul“, wiederholte Leonie. „Ich fand dies Testament schon vor Monaten und verbrag es. Ich kam heute nur nach Sighon zu-

um es zu vernichten, aber Gott war mir gnädig, ich konnte es nicht.“

Er schien ganz verwirrt.

„Ich verstehe die Sache wirklich noch nicht. Es kommt zu überreichend. Erklär es mir.“

Und sie erzählte ihm alles. Sie beschönigte nichts und entschuldigete sich nicht. Die volle Wahrheit bekannte sie ihm und verhehlte ihm nicht die geringste Kleinigkeit.

„Die Verfluchung war zu groß, Paul“, schloß sie, „und ich erlag ihr. Ich bereue es jetzt, aber das macht es nicht besser.“

Paul sah wie versteinert, unfähig zu sprechen oder auch nur zu denken.

„Ich habe dich auf jede Weise getäuscht“, begann sie nach einer Pause, „ich suchte mein Gewissen damit zu betäuben, daß, wenn ich dich heiratete, es einerei sein würde, wer von uns die Großthat begähe.“

Er wollte sprechen, aber sie fuhr schnell fort: „Ich habe dich nie geliebt, Paul. Mein Herz gehört Walter Gordon, und das größte Unrecht, welches ich dir gethan hätte, wäre eine Ehe mit dir gewesen.“

„Doch du dich nur mit mir verlobt, um Grafen Charanleig zu heiraten?“ fragte er traurig.

„Ja, ich habe dich so lieb wie einen Bruder, aber andere Liebe habe ich nie für dich gefühlt. Vielleicht war die Liebe, daß ich dir Liebe beschickte, noch größer als die andere.“

Das Dokument entglitt seinen Händen und schwere Thränen rollten über seine Wangen.

„Vergib mir, Paul“, bat sie. „Sei mir nicht böse. Es thut mir so leid, ich bereue es so tief.“

Er sah sie traurig an.

„Leonie“, sagte er, „mir liegt nichts an Sighon Paul und dem Titel. Nur deine Liebe hat Wert für

mich; verleihe ich dich, so bist ich trotz aller Reichthümer ein armer Mann.“

„Und ich handele weniger schlecht gegen dich jetzt, wo ich dich ausbe, als wenn ich dich heiratet würde.“

„Ich kann es nicht, Paul, denn ich liebe dich nicht, und ich will nie wieder unwohl sein.“

„Du hast aber doch eben gehandelt, Leonie! Du hättest das Testament vernichten können und deine Stellung behalten. Es wäre nie entdeckt worden.“

„Du verurtheilst mich in deiner Liebe für mich. Meine Sünde ist größer als du denkst. Ich habe ein treues Herz gebrochen und in die Ferne geschickt, dich aber betrogen und beraubt. Doch ich will mein Unrecht büßen. Ich gehe fort in die Einämkeit, frage mich, wofür, ich will mir meinen Lebensunterhalt verdienen.“

„Ich bin schwach, und jetzt vorläufig darf nichts mich an die glänzenden Jahre erinnern. Eine Bitte habe ich noch, Sorge für Baby Frankhawe. Sie ist an Ueberlich gewöhnt, laß ihr etwas von dem deinen zu gute kommen.“

„Und dann, Paul, schone mich, soweit du es kannst. Daß die Welt in dem Glauben, daß das Testament erst jetzt gefunden ist, gib mich nicht ihrer Verachtung preis.“

„Du bist das edelste Mädchen, welches ich kenne“, sagte er warm.

Sie lächelte traurig. „Laß mich die erste sein, die dich als Graf Charanleig begrüßt. Und sprich es aus, Paul, daß du mir vergibst, ich habe so viel gelitten, vergib mir.“

„Geliebte“, sagte er, indem er den Arm um sie legte, „ich kann dich nicht lassen, vergib alles und werde mein eigen. Meine Liebe zu dir ist mein Leben.“

38 22 (Fortsetzung folgt.)

Günstige Kaufgelegenheit.

Laut Uebereinkommens mit meinem Geschäfts-Nachfolger Herrn Kaufmann Erich Harms-Edeweck (Oldenburg) geht mein Manufaktur-, Weisswaren-, Konfektion- u. Modewaarengeschäft am 15. d. Mts. auf selbigen über und bringe daher meine sämtlichen Artikel zu besonders billigen Preisen nochmals in empfehlende Erinnerung

Louis Frisch.

am Montag, den 17. Oktober cr. Nachm. 3 Uhr im Gasthof Zur goldenen Sonne hier eine **Generalversammlung**

wozu die Vereinsmitglieder mit dem Ersuchen um recht zahlreiches Erscheinen eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro erstes Halbjahr 1897,
2. Wahl des Kassierers auf 3 Jahre
3. Vortrag des Revisionsberichtes,
4. Antrag auf Gewährung einer Vergütung,
5. Geschäftliches und Entgegennahme von Anträgen.

Der Aufsichtsrat

des »Vorschuss-Vereins zu Schmiedeberg« (Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).

Wilhelm Weisswange,
Vorsitzender.

Langhaußen-Auktion.

In der **Kleinhüfner-Mark** sollen **Donnerstag den 21. d. Mts. Nachm. 2 Uhr** 33 Stück grüne Kieferne Langhaußen (teils starke Stangen) öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin.

— Sammelplatz in der Nähe von Herrn Matt hat. —
Hugo Schladitz.

Bürger-Verein.

Versammlung Freitag den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr bei **Wann** („Preuß. Adler“) Tagesordnung: Vorbesprechung der Stadtverordneten Wahlen. **Der Vorstand.**



Ernst Sparfeld,

Bildhauerei,
Leipzig-Baumdorf,
Dresdner Chaussee, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten als: Denkmäler, Monumente, Platten, Kreuze in Sandstein, Marmor, Granit, Sphenit, Serpentin und Porzellan mit eingetragener oder eingetragener Schutzmarke und leistet bei billiger Preisnotierung für Haltbarkeit und gute Arbeit jede Garantie.

Alte Grabmonumente

werden ebenfalls zu den billigsten Preisen, in kürzester Zeit erneuert.

Nähere Auskunft erteilt **O. Reinhardt** Vorgauerstr. 12, auch können dajelbst Muster eingesehen werden.

Seidenstoffe

aus der Fabrik von **von Elten & Kausen, Greifeld**, alle aus erster Hand in jedem Stück zu weiteren 100, farbige und weisse Seidenstoffe, Sammet und Bänder jeder Art zu wahlweisen. Was selbige Stoffe mit Angabe des Gewichts.

Ein tüchtiges Dienstmädchen sucht **Schwarzopf, Söllhau.**

Einem sprungfähigen **Eber** dreiviertel Jahr alt, halb englische Rasse hat zu verkaufen. **Wiesena, Splan.**

Wohnung für junge Mädchen! In meinem Hause finden noch zwei junge Mädchen freundliche Aufnahme u. Gelegenheit sich in allen weibl. Handarbeiten, im Haushalt und geselligen Verkehr gründlich auszubilden. **Frau H. Wilkens, Wittenberg, Bürgermeisterstrasse 16.**

Eine größere **Unterwohnung** im Zünftigsten Hause ist zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **S. Balz, Buchbinderei.**

H. Reiffinger Feilenhauemeister aus Torgau empfiehlt zum Schmiedeberger Markt **Feilen und Raspeln** Aufträge für Aufhau werden angenommen.

Die zur **Biersteuer** nötigen **Formulare** sind erhältlich in der Buchdruckerei von **M. A. Löbke.**

Kinderswagen offeriert **Otto Matthies.**

Die **Plüschfabrik** von Aug. Schlipfers in Goch, Rheinprovinz sucht noch einige **100 Plüschweber** auf Handfählen. Meldungen sind direkt an die Firma zu richten. **48a 575/9**

Feine **Fettbücklinge**, Diatheringe, Sardinen, Feinster **Magdeburger Hanehohl** sowie Salz- und Pfeffergurken empfiehlt **Franz Grampe.**

Meiner werten Kundenschaft zur Nachricht, daß ich zur bevorstehend. Wintersaison

mein Lager durch umfangreiche Einkäufe ergänzt habe und durch den Bezug von nur ersten Häusern in der Lage bin, alle Artikel bei bester Qualität zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben.

Ich empfehle **garnirte und Reise-Damenfilzhüte** in den verschiedensten und modernsten Neuheiten sowie Federn, Blumen, Bänder etc. in allen Farben.

Eine große Auswahl glatter und gemusterter **Crepes** und **Chevits** in den neuesten Dessins von 1 Mk. an das Mtr. in doppeltbreiter reitwollener **Waare** und dazu passende neue **Besätze** und **Perl garnituren.**

Gemindenflanells

in bisher unerreichten Qualitäten in 50 Mustern. Schwere dauerhafte breite Waare für 35 Pf. das Mtr. Druck, beste wahlbare Waare für 50 Pf. à Meter. Sowie das Beste in **Handschuhen** v. Stoff u. Leder. Große Auswahl seidener **Damen- u. Herrenschuhen**, **Modestoffen**, **Büdenzeuge**, **Jelets**, **Feinen** und **Gemidentuche** in allen Preislagen; **Unterjacken**, **Strümpfe** usw. Viele Neuheiten in **Tailentüchern**, **Konjertüchern** u. **Mützen.**

Zerner stelle ich zum **Ausverkauf** einen **Posten Rester** in **wollenen u. baumwollenen Stoffen** zu **Blouen**, **Kleidern** usw. sich eignend, zu und unter dem **Einkaufspreise.** Hochachtung

C. W. Witte.

Winterrüben u. Sandwicken

empfeilt billigst **F. W. Richter.** **Kainit** und **Thomasmehl** ab **Waggons** am **Bahnhof** sowie vom **Lager** billigst, ferner pp. empfiehlt **F. W. Richter.**

Tapeten. **Naturtapeten** v. 10 Pf. an **Goldtapeten** von 20 Pf. an ab **Ausstellungspreis** in den **schönsten und neuesten** Mustern. Musterarten überall hin franco. **Gründer Zügler** in **Lüneburg.** **Pa. amerikanische** **Petroleum** in **Fässern** und **Ballons** empfiehlt **W. Richter.** **Cofostüchen.** **Sammetwollentuch.** **Wollentuch** à Centner 5.40 Mark, gute **Grüskleie** Cir. 6.40 Mk. sowie sonstige andere **Futterartikel** **C. F. Köhler.**

Beste böhmische Braunkohle ab **Ausstellungspreis** **Große Stückfolge** à D-H Mk. 1.35 do. à Cir. Mk. 0.54 **Mittel I** à D-H Mk. 1.30 do. à Cir. Mk. 0.51 **Naßkohle** à D-H Mk. 1.15 **C. Schrödter, Pretzsch.**

Fettheringe empfiehlt **F. W. Richter.** **Hotel Malisch.** Zu der am nächsten **Wittwoch** stattfindenden **Jahrmarkts-Conzert** ladet ergebenst ein **C. Malisch.**

Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des **Schneidermeisters Julius Donnepp** sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank. Besonders danken wir noch Herrn **Oberpfarrer Schmiedicke** für die Worte des Trostes und dem **Landwehrverein** für das ehrende Gefolge bis zur letzten Ruhestätte des Verstorbenen. **Schmiedeberg, d. 12. Oktober.** **Die Angehörigen der Familie Julius Donnepp**

Ein vollständiges fast neues **Crempelar Meyers Konversationslexikon** 16 Bände, sowie **„Brehms Tierleben“** 15 Bände, (neu) — **Anschaffungspreis** zusammen 310 Mark — sollen **billig** verkauft werden. Näheres zu erfahren in der **Exped.** **d. Bl.** **78/4**

Redaktion, Druck und Verlag von **M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.**